**Zu Weihnachts-Geschenken**

empfehle:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Baumwollene Kindertaschentücher das Dtzd. | von | 50 Pfg. | bis | 1.30 Mk. |
| Leinene Taschentücher | „ | 2 Mk. | „ | 10.— „ |
| Seidene Halstücher „ Stück | „ | 40 Pfg. | „ | 3.— „ |
| Seidene Herren-Taschentücher | „ | 2 Mk. | „ | 5.— „ |
| Schürzen | „ | 30 Pfg. | „ | 3.— „ |
| Unterröcke | „ | 1 Mk. | „ | 10.— „ |
| Farbige Betttücher | „ | 90 Pfg. | „ | 3.— „ |
| Farbige Bettdecken | „ | 3 Mk. | „ | 18.— „ |
| Normal-Hemden und -Hosen | „ | 2 „ | „ | 5.— „ |
| Kleiderstoffe a. Stück und in Resten „ Meter | „ | 30 Pfg. | „ | 3.— „ |
| Halbflanell a. Stück und in Resten | „ | 25 „ | „ | 70 Pfg. |
| Wollflanell | „ | 90 „ | „ | 2.20 Mk. |
| Hemdentuche | „ | 25 „ | „ | 70 Pfg. |
| Halbleinen | „ | 40 „ | „ | 1.70 Mk. |
| Handtuchzeug | „ | 10 „ | „ | 70 Pfg. |
| Buckskin | „ | 3 Mk. | „ | 8.— Mk. |
| Regenmantel- und Jackenstoffe | „ | 2 „ | „ | 5.— „ |

in grosser Auswahl.

**G. Motsch,**

**Freiburg i. B., Bertholdstrasse 48,**

nächst dem Hauptbahnhof, neben dem Gasthof z. Salmen.

6476

**Haupt- und Schlussziehung**

der XVI.

**Weimar-Lotterie,**

vom 3.—9. Dezember d. J.

Erster Hauptgewinn i. W. v.

**50,000 Mark.**

**Gewinne:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Gew. i. W. v. | 50,000 Mk. | = | 50,000 Mk. |
| 1 „ „ „ „ | 10,000 „ | = | 10,000 „ |
| 1 „ „ „ „ | 5,000 „ | = | 5,000 „ |
| 1 „ „ „ „ | 2,000 „ | = | 2,000 „ |
| 1 „ „ „ „ | 1,000 „ | = | 1,000 „ |
| 2 „ „ „ „ je | 500 „ | = | 1,000 „ |
| 5 „ „ „ „ | 300 „ | = | 1,500 „ |
| 5 „ „ „ „ | 200 „ | = | 1,000 „ |
| 10 „ „ „ „ | 100 „ | = | 1,000 „ |
| 20 „ „ „ „ | 50 „ | = | 1,000 „ |
| 200 „ „ „ „ | 20 „ | = | 4,000 „ |
| 2000 „ „ „ „ | 10 „ | = | 20,000 „ |
| 5000 „ „ „ „ | 5 „ | = | 25,00 „ |
| 753 Gewinne im Gesammtwerthe von | | | 27,000 „ |
| 8000 Gew. i. W. v. | | | 150,000 Mk. |

**1 Mk. kostet das Loos,** 11 Loose für 10 Mk. 28 „ „ 25 „

Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen. Loose versendet, so lange Vorrath reicht, **Carl Götz**, Lederhandlung, **Karlsruhe** i. Baden, **Hebelstr. 15**, sowie die Geschäftsstelle ds. Bl. 6175

**Seidenstoffe** jeder Art, Sammete, Plüsche u. Velvets, liefern an Private. Man verlange Muster von der Fabrik und Handlung von Elten & Keussen, Crefeld

**Prachtvolle neue Aufnahmen der**

**Hochburg**

in großem Format, in Platinotypie und farbiger Photographie,

**großartiger Zimmerschmuck,**

soeben eingetroffen.

A. Dölter's Buchhdlg.

Zum Besuche meines

**Uhren-Lagers**

erlaube mir Jedermann, auch Nichtkäufer höflichst einzuladen.

**Jedes Stück ist mit offenem, billigsten, Preise versehen!**

Ausgedehnte Garantie! Größere Uhren werden auf Wunsch durch meine Leute aufgestellt.

**Georg Wessel, (J. H. Martens Nachf.) Freiburg i. B.**

**16 Kaiserstraße 16, zwischen Siegesdenkmal u. Prot. Kirche.** 6468

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte."

6383

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.


**I. Steigerungs-Ankündigung.**

Die Erben der **Friedrich Wickersheim** Dreher Witwe in Emmendingen, lassen der Untheilbarkeit wegen nachbeschriebene Liegenschaften der Gemarkung Emmendingen am

**Freitag, 4. Dezember 1896, Morgens 10 Uhr,**

im Rathhaus in Emmendingen öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der entgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Lgb. Nr. 93. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Hinterhaus mit Werkstätte dahier an der Landvogteigasse; gesch. 7000 M.

2. Lgb. Nr. 120 e 53 Ar 73 Meter Acker im obern Kurzarm; 850 M.

Emmendingen, 14. Novbr. 1896.

Gr. Notar.

Münzer. 6421


**Erklärung.**

Der Wahrheit gemäß bezeugen wir hiermit, daß

**Frau Schindele von Theningen**

noch nie in unserem Geschäft eine unehrliche Handlung gethan hat.

Emmendingen, 30. November 1896.

6389 **S. Wronker & Cie. Nachfolger.**

**E. Hülsmann, Möbellager,**

**Freiburg i. B., Rheinstraße 24.**

empfiehlt gut und solid gearbeitete Möbel als:

**Büffets, Berticow, Kommoden, Divan** in Moquette, Taschen, sowie in Fantasiestoff. **Ruhebetten** aller Art. **Chaislongs** und **Fauteuils**. **Plüsch-Garnituren** in verschiedenen Façonen.

Große Auswahl in **Spiegel, Trümeaux etc. etc. Eichene und nußb. Schlafzimmer-Einrichtungen, Spiegelschränke, Waschkommoden** mit und ohne Marmor, **Nachttische.** Reichhaltiges Lager in **Stühlen**

**Verpackung gratis.**

Für jeden Landmann und ländliche Fortbildungsschüler als geeignetste Unterhaltung für die jetzt langen Winterabende empfohlen:

**Des Landmanns Winterabende.**

**Belehrendes und Unterhaltendes aus allen Zweigen der Landwirthschaft.**

Jedes Bändchen wird einzeln abgegeben.

Des „Landmanns Winterabende" haben die Aufgabe, den Leser in die verschiedensten Zweige der Landwirthschaft belehrend und anregend einzuführen, die Freude am landw. Berufe zu erhöhen und zu nützlicher Thätigkeit anzuspornen, und sollten daher in jedem Hause auf dem Lande, in jeder Orts- und Volksbibliothek, in jeder Bibliothek ländlicher Fortbildungs- und Winterabendschulen u. s. w. zu finden sein.

Neueste, soeben ausgegebene Bändchen:

58. Bändchen.

**Des Landmanns Baukunde.**

Ein Rathgeber über Einrichtung, Bauart, Baumaterialien u. s. w. bei Neu- und Reparaturbauten.

Zum Gebrauch für Landwirthe und ländliche Techniker.

Von Alfred Schubert,

landwirthschaftl. Baumeister und Lehrer der Kgl. Baugewerkschule Höxter a. W.

Mit 22 Tafeln. (Entwürfe zu landwirthschaftl. Kleinbauten enthaltend).

Preis gut gebunden Mk. 1.—.

Inhalt: 1. Einleitung: Reparaturen, Um- und Neubauten; 2. Allg. über die Anlage des Bauernhofs; 3. Wohnhaus; 4. Ställe; 5. Düngerstätte; 6. Scheune; 7. Schuppen; 8. Schüttboden.

Ein vortreffliches Schriftchen, das dem Landmann sachkundige Anleitung gibt, wie er zweckmäßig und dauerhaft, billig und doch gut bauen kann

59. Bändchen.

**Die Züchtung der Milchkuh.**

Von K. Römer, Landwirthschaftsinspektor, Vorstand der landwirthschaftlichen Winterschule in Ladenburg und K. W. Römer, Großh. Bad. Bezirksthierarzt in Sinsheim.

Mit 9 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis gut gebunden Mk. 1.—.

Der Verfasser bespricht in diesem Bändchen im allgemeinen den Nutzen der Viehzucht und Viehhaltung und dann in eingehender Behandlung die Betriebsweise, die Rinderrassen, (mit besonderer Berücksichtigung des Simmenthaler Rindes), die Züchtung des Milchviehs (Fütterung, Alter, Milchergiebigkeit, der Kuh, Behandlung der trächtigen Kuh, die Milchnahrung, das Füttern, Tränken, und die Pflege des jungen Rindes, Kälbermast etc.)

Vollständige Verzeichnisse der Sammlung unentgeltlich.

Vorräthig in A. Dölter's Buchhandlung.


**„Radlerclub Hochburg" Emmendingen.**

**Dienstag Abend** findet die jährliche

**Generalversammlung**

statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für 1896
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Wintervergnügen.
4. Sonstiges.

Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht.

6458 **Der Vorstand.**


**C. Blum-Jundt,** Emmendingen 6428

emfiehlt hochfeinsten

**Thee** von der Theegroßhandlung

**Carl Schaller, Karlsruhe**

Packete à 30, 40, 50, 60 Pf.

1/4 ℔-Packete à 70, 80, 90, 1.—

**Glückwunschkarten** zum Geburtstag, Namenstag, zur Verlobung, Vermählung, Geburt ein. Prinzen od. Prinzessin sowie **Beileidskarten,** ferner **Menu-** und **Tischkarten** in großartigster und geschmackvollster Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

**A. Dölter.**

= Man überzeuge sich. =

Soeben trafen ein

**die neuesten Werke von**

**Dahn, Wildenbruch, Wolff.**

**Felix Dahn: Vom Chiemgau.**

Historischer Roman aus der Völkerwanderung. Preis 6.— geb. 7 M.

**Ernst Wildenbruch: Der Zauberer Cyprianus.**

Eine Legende. Preis geb. Mk. 4.—

**Julius Wolff: Assalide.**

Dichtung aus der Zeit der provenzalischen Troubadours. Preis geb. 6 M

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

# Hochberger Bote.

## Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

**№ 283.** **Emmendingen, Mittwoch, den 2. Dezember 1896.** **XXX. Jahrgang.**


**Bestellungen**

auf den

**„Hochberger Boten"**

für den Monat **Dezember** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

### Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 23. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Geheimerath Professor Dr. Vincenz Czerny in Heidelberg das Kommandeurkreuz 1. Klasse der Ordens Berthold des Ersten und dem Badearzt Hofrath Dr. Arnold Obkircher in Baden das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 23. November 1896 gnädigst geruht den Geheimen Rath II. Klasse Dr. Adolf Kußmaul in Heidelberg zum Geheimen Rath I. Klasse und den außerordentlichen Professor Dr. Wilhelm Fleiner daselbst zum Hofrath zu ernennen, sowie dem Privatdozenten Dr. Bernhard von Beck in Heidelberg, den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 26. November d. J. wurde Steuerkontroleur Emil Stetter beim Großh. Finanzamt Oberkirch zur Revision Großh. Zolldirektion versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 26. November d. J. wurde Expeditionsassistent Josef Meyer in Baden nach Offenburg versetzt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Nov. Wie die „Post" bestätigt, hat sich der Bundesrath mit dem Entwurf einer Militär-Strafprozeß-Ordnung überhaupt noch nicht beschäftigt. Dieser wird vielmehr erst in der nächsten Zeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Berlin, 30. Nov. Von nationalliberaler Seite ist zu dem Gesetzentwurf betr. die obligatorische Schuldentilgung und den Ausgleichfond durch den Abgeordneten Sattler ein Abänderungsantrag eingebracht worden.

Berlin, 30. Nov. Finanzminister Miquel ist derartig schwer an Rheumatismus erkrankt, daß die Kommissionssitzungen im Abgeordnetenhause zur Vorberathung des Gesetzes betr. die öffentliche Staatsschuldentilgung aufgehoben sind.

Hamburg, 30. Nov. Es streiken jetzt 15500 Arbeiter. 3000 Speicherarbeiter legten die Arbeit nieder. Morgen soll der Generalstreik proklamirt werden. Die Haltung der Ausständischen ist musterhaft. General Schleinitz inspizirte den Hafen, um dem Kaiser Bericht zu erstatten.

— Die „Hamburger Nachrichten" kommen an leitender Stelle darauf zurück daß die Ueberzeugung immer mehr um sich greift, daß der Strike der Hafenarbeiter in Hamburg auf englischer Anstiftung beruht und den Zweck hat, die für England immer unbequemere Konkurrenz der deutschen Seehäfen, speziell Hamburgs, zu schädigen. Das Blatt schreibt sodann: So lange nicht der Strike auch in den englischen Hafenplätzen wirklich stattfindet, wie es von englischer Seite angekündigt wird und sich die dortigen Genossen der der hiesigen Strikenden auf Versprechen beschränken, theilen wir diese Ansicht. Träfe aber die andere Auffassung zu, daß die deutschen Arbeiter ihren englischen Genossen die Kastanien aus dem Feuer holen und ihnen bessere Bedingungen von ihren eigenen, englischen, Arbeitgebern erzwingen helfen sollen, so läge auch in diesem Falle der Versuch der Täuschung deutscher Arbeiter durch englische und des Mißbrauchs der letzteren zu Gunsten der ersteren, also eine Nachahmung der Maxime der englischen Politik vor, die englischen Interessen durch Andere wahrnehmen und diese die Gefahr laufen zu lassen, die damit verbunden ist und der man sich sonst selbst aussetzen müßte. Die Hamburger Arbeiter können mit ihren Frauen und Kindern gerne hungern und frieren, wenn nur der englische Zweck erreicht wird, entweder Hamburg zu schädigen oder die hiesigen Arbeiter den englischen Lohnkampf auf ihre Rechnung und Gefahr führen zu lassen, während die englischen Interessen in aller Gemüthlichkeit den Anstrengungen des deutschen Michels zu ihren Gunsten schmunzelnd zusehen. Wir bedauern, daß die Erkenntniß des Zusammenhanges der Dinge in den Kreisen der hiesigen Strikenden nicht allgemein bekannt ist; wir hätten sonst zu dem gesunden Sinn mancher Hamburger Stauerleute das Vertrauen, daß sie sich weigern würden, ihre Familien zu Gunsten der Engländer sowie zur Schädigung Hamburgs in Noth und Elend zu bringen. Mit Genugthuung verzeichnen wir die Nachricht, daß die hiesigen Behörden den zur Aufwiegelung der hiesigen Arbeiter wiederholt eingetroffenen englischen Agitator Tom Man sofort verhaftet und an Bord eines nach England gehenden Dampfers verbracht hat. Wir bedauern, daß nicht mit allen englischen Emissarien, die nach Deutschland gekommen sind, um deutsche Einflüsse auf Kosten der eigenen Interessen Deutschlands englischen Zwecken unter Erregung von Täuschung dienstbar zu machen, ebenso verfahren werden kann wie mit Herrn Man. Sind die hiesigen Hafenarbeiter nicht gesonnen, sich weiter von den Engländer mißbrauchen zu lassen, so werden sie wissen, was sie zu thun haben, wenn in ihren Kreisen weiter versucht werden sollte, unter der Maske der Kameradschaft sich zu weiteren Schritten zu verleiten, die nicht in ihrem, sondern nur im englischen Interesse liegen und ihnen lediglich zum Schaden gereichen.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

— Die am 28. November erschienene erste Nummer einer neuen Pariser Zeitschrift „Revue Artistique" bringt einen Brief, den König Leopold von Belgien im Februar 1889 über den Tod des Kronprinzen Rudolph aus Wien an seinen Bruder, den Grafen von Flandern, geschrieben haben soll. Darin findet man eine Stelle, aus der man schließen müßte, daß der Kronprinz nicht durch Selbstmord geendet habe. Es heißt da:

Ich will Dir die Verzweiflung unserer armen Stephanie nicht schildern . . . Es ist von höchstem Belang, daß man den Selbstmord betone und daran festhalte. Es mag unsere katholischen Bevölkerungen befremden, daß ein Haus von so bekannter Gesinnung, wie das Haus Habsburg, sich an die Lesart vom Selbstmorde klammert. Selbstmord und Wahnsinn waren jedoch die einzigen Mittel, der Veröffentlichung eines unvergeßlichen Skandals zuvor zu kommen, dessen Einzelheiten ich diesem Briefe nicht anvertrauen darf.

Daß Kronprinz Rudolph nicht durch Selbstmord geendet habe, sondern ermordet worden sei, ist auch früher schon behauptet worden, und zwar von Leuten, die angesichts ihrer Stellung wohl unterrichtet sein konnten. Nun ist nur noch die Frage, ob der Brief des Königs echt ist, und wie die Pariser Zeitschrift zu der Veröffentlichung kommt.

#### Italien.

Rom, 30. Nov. Nach der „Gazetta Piemontese" bereitet sich Egypten auf einen großen Krieg gegen den Mahdi vor.

Rom, 30. Nov. Die „Agencia Italiana" berichtet, daß, da der Schutz des Besitzstandes der Kolonie Erythräa jährlich 40 Millionen erfordert, eine Verkleinerung der Kolonie der Kammer vorgeschlagen werden soll.

#### Belgien.

Brüssel, 30. Nov. Als gestern eine Delegation der royalistischen Jugend von Paris dem Herzog von

### Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung).

„O, Herr Lauter," lachte Möller, „da zeigen Sie schon wieder den Mephistopheles, als der Sie ja bekannt sind. Nichts entgeht Ihrem Sarkasmus."

„Ich bin nur froh," sagte Olga lächelnd, „daß unser Käthchen noch in einem so zarten Alter steht, daß Sie nicht etwa auch mir ähnliche Absichten unterschieben können."

Möller drohte dem Gast mit dem Finger. „Wer weiß, vielleicht geht sein Verdacht auch so weit."

Der Kommissar zuckte die Achseln. „Eine Ehe, in welcher der Mann um dreißig Jahre älter ist, als die Frau, war auch schon da. Und man kann nie weit genug in die Zukunft blicken. „Bei dem Gelächter des Ehepaares wurde der Ton der Thürglocke draußen überhört. Erst als es an der Salonthür pochte, sprang Theodor auf, ging seinem Gast entgegen und geleitete ihn ins Zimmer. Olgas schlanken Körper durchflog ein nervöses Zittern, als sie in das Gesicht des Eintretenden sah. Bei Gott, da war ja —

Sie würde eine solche frappante Aehnlichkeit niemals für möglich gehalten haben. Sie konnte kein Wort hervorbringen, als ihr Sormann vorgestellt wurde. Erst der kühle, förmliche Ton, in welchem er sie begrüßte, gab ihr einigermaßen das Gleichgewicht wieder zurück. Sie erwiderte einige höfliche Worte.

Lauter war ihre plötzliche Bewegung nicht entgangen. Nachdem er die gemessene Verbeugung Heinrichs erwidert hatte, zog er sich einige Schritte zurück, um gewohnheitsmäßig mit dem scharfen Blick des Kriminalisten die Hausfrau und den Gast zu beobachten. Olgas momentane Erregung hatte einen Eindruck auf ihn gemacht. Nachdenklich drehte er an seinem rothblonden Schnurrbart, während er kein Auge von ihrem Gesicht abwandte. Der Instinkt des Kriminalisten regte sich in ihm. Was war für eine Verbindung zwischen der Frau seines Freundes und diesem Herrn Marfeld, der, wie allbekannt, ein sehr lockeres Leben geführt hatte? Im Interesse seines Freundes Möller und auf eigenen inneren Antrieb beschloß er dem Geheimnisse auf die Spur zu kommen, auch später beim Souper verwandte er seine ganze Aufmerksamkeit auf Olga, die, neben Sormann am Tische sitzend, schweigsamer als gewöhnlich erschien.

Der Kommissar hatte seinen Platz absichtlich ihr gegenüber gewählt. Er war eifrig bestrebt, ein lebhaftes Gespräch mit dem Gast aufrecht zu erhalten. Unmerklich brachte er das Gesprächsthema auf das Vorleben Marfelds. Sormann, den anfangs dieser heikle Stoff etwas unangenehm berührte, konnte nicht ausweichen. Er fand sich aber durch die Aufmerksamkeit, die ihm Olga, als auch der Gatte widmeten, bald bewogen, mit Heiterkeit darauf einzugehen. Er skizzirte in flüchtigen, humoristischen Umrissen die Vagabundage, die ihn von Bremen nach Rio de Janeiro und dann bis Wien und Bukarest getrieben hatte. Die ausführliche Erzählung Robert Marfelds, die ihm noch sehr lebendig im Gedächtniß haftete, kam ihm dabei so trefflich zu statten, daß er ziemlich wahrheitsgetreue Schilderungen gab; nur bemühte er sich, zu vermeiden, auf Einzelheiten näher einzugehen.

„Sie hatten also keinerlei Verbindung mit ihrem Herrn Vater, als Sie in Wien ankamen?" fragte Lauter, der ein sehr aufmerksamer Zuhörer war, immer in Bereitschaft, geeignete Punkte, die er als Schwächen eines heimlichen Widersachers hinstellen konnte, augenblicklich zu benutzen.

„Ich war ganz allein, auf meine eigene Kraft angewiesen," erwiderte Sormann, gewandt ausweichend.

„Aha, Sie befanden sich in unabhängiger Stellung in einer Wiener Firma?"

„Sehr richtig."

Möller berührten die fortgesetzten Bohrversuche des Kommissars etwas peinlich, und er fragte daher ganz oberflächlich nach der Firma, bei der Marfeld damals in Stellung war.

Zum ersten Male befand sich Sormann einer Lücke in dem feinen Gewebe seines Betruges gegenüber; er erinnerte sich plötzlich, daß ihm Robert den Namen seines Hauses, bei dem er anfangs in Wien konditionirte, zufällig nicht mitgetheilt hatte. Er hatte auch bisher noch nie daran gedacht, diese erst jetzt bemerkte Lücke auszufüllen, Jetzt, in der Hast, eine passende Antwort auf die hingeworfene Frage Theodors zu finden, konnte er nicht lange überlegen.

„Bei der Exportfirma — Blankmeister und Sohn!" sagte er rasch, denn diese Firma fuhr ihm eben durchs Gedächtniß. Im nächsten Moment hätte er sich die Zunge abbeißen mögen, als ihm so unvorbereitet dieser Name entschlüpft war, der ihm unter Umständen gefährlich werden konnte.

„Apropos," begann Lauter wieder, „ich glaube von einigen Seiten gehört zu haben, daß Sie in Wien mit ihrem Milchbruder zusammentrafen, der als Kind im Hause Ihres Vaters erzogen wurde. Ich erinnere mich noch deutlich aus meiner Knabenzeit, Sie mit dem Jugendgespielen gemeinschaftlich in der Schule gesehen zu haben."

Möller räusperte sich verlegen und versuchte dem indiskreten Nachbar unter dem Tisch mit dem Fuße ein Zeichen zu geben. (Fortsetzung folgt.)

Orleans die Photographie einer Fahne überreichte, welche ihm nach England nachgeschickt werden soll, dankte er herzlich und fügte hinzu: Ich danke Ihnen um so herzlicher, als ich hoffe, mit der Fahne in der Hand nach Frankreich zurückzukehren.

## Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 30. Nov.

Es beginnt die erste Berathung des Reichshaushaltsetats pro 1897/98. Der Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky legt die Finanzlage dar und schildert zunächst das günstige Ergebniß des abgelaufenen Finanzjahres 1895/96 und den günstigen Stand des laufenden Finanzjahres. Er widerlegt durch Zahlen die im Verlaufe der vorjährigen Etatsberathungen aufgelauchten Behauptungen, daß die Reichseinnahmen durch die Handelsverträge geschädigt seien. Unsere Handelsbilanz habe sich vielmehr immer günstiger gestaltet. Es sei dies ein Beweis für die Prosperität unserer Industrie. Wir sind jetzt in eine Periode des Ueberschusses eingetreten und die verbündeten Regierungen müssten dem Reichstag darum die Nothwendigkeit einer anderweitigen Regelung der Finanzverhältnisse des Reichs zu den Einzelstaaten ans Herz legen. Die Frankenstein'sche Klausel dürfe kein Petrefakt sein, sie müsse entsprechend den Thatsachen umgestaltet werden. Der Schutz der Einzelstaaten gegen die Anforderungen des Reichs und Tilgung der Schuld nach Maßgabe der Reichseinnahmen muß unser Ziel sein. Für das laufende Jahr können wir schätzen, daß zwar einzelne Etats geringere Mehrausgaben haben werden, daß aber Mehr-Einnahmen erfreulicherweise mehrfach zu verzeichnen sein werden, so aus der Zuckersteuer 10 Millionen Mark. Im Ganzen dürfte sich ein Ueberschuß von 24¹/₄ Millionen ergeben, wovon aber 9 Millionen auf die Nachtragsetats des laufenden Jahres zu rechnen sind. Der bisherige Anleihebetrag wird sich auf 26¹/₄ Millionen stellen. Da nun die für dieses Jahr abgeschlossene Schuldentilgung dieselbe Höhe erreicht, wird das laufende Jahr seit 1875 das erste Jahr sein, welches ohne eine Vermehrung der Reichsschuld abschließt. Der Staatssekretär geht sodann über zur Besprechung der einzelnen Etats pro 1897/98 und legt dann die Nothwendigkeit der im Etat geforderten Aufbesserung der Beamtengehälter dar. Verwerflich und gefährlich wäre es, von solchen Verbesserungen abzusehen. Die Verbilligung der Lebensbedürfnisse komme mehr im Großhandel zum Ausdruck als in den Kreisen einzelner Konsumenten. Die Lebenshaltung des deutschen Volkes ist im Allgemeinen gestiegen, dem müsse Rechnung getragen werden, ferner dürfe in Preußen nicht eine Gehaltsverbesserung vorgenommen werden, ohne daß die Reichsbeamten eine ähnliche Vergünstigung erhielten. Ein neuer Grund zur Mißstimmung in einzelnen Beamtenkreisen müsse thunlichst vermieden werden. Das Besoldungssystem müsse vereinfacht werden. Die Zahl der Besoldungsklassen müsse verringert werden. Der Beamte darf beim Vergleich mit den bürgerlichen Erwerbsklassen die Sicherung seiner Stellung zur Pension nicht außer Acht lassen; doch will der Staat daran festhalten, dem Beamten die Möglichkeit zu geben, seine Kinder gleich ähnlichen Stellen zuzuführen. Möge der Reichstag der Gehaltsaufbesserung der Beamten zustimmen, er werde damit dazu beitragen, in die Beamten ein Gefühl wirthschaftlicher Sicherung hineinzutragen und die Arbeitsfreudigkeit zu steigern. (Beifall rechts.) Fritzen (Zentr.) führt aus: Im Allgemeinen biete der Etat-Entwurf ein weniger günstiges Bild als sonst. Das neue Börsengesetz werde die Emissionen beschränken und den Terminumsatz verringern. Die Forderungen für Reichsheer und Marine seien mit Ausnahme des kleinen Postens für Militäreisenbahnen durchaus unproduktiv. Bezüglich der Spezialreform hoffe er, daß dieselbe durch den Rücktritt des Ministers v. Berlepsch nicht ins Stocken gerathen möge. Es sei aber doch zu wünschen, daß die Groß-Industriellen selbst im Stande sein werden, den größten Theil der Unkosten zu tragen, die die Arbeiterversicherung erfordert. Der Nordostseekanal erfordere neue Zuschüsse; man müsse sich dabei trösten, daß er von großem Interesse für die deutsche Schifffahrt sei. Der Posten betr. die Pariser Weltausstellung sei zu begrüßen. Anbesichts der Höhe der Reichsschuld sei die allmähliche Tilgung derselben dringend nothwendig. Bedenklich sei die Höhe des Militär-Pensionsetats; es bestehe in der Bevölkerung vielfach Mißstimmung darüber, daß die Pensionirungen sich so häufen und man meint, daß die Gründe vielleicht theilweise außerhalb der Sache liegen. Die Militärärzte seien nicht so gestellt, wie sie ihrer Bildung nach gestellt werden müßten. Bei den einmaligen Ausgaben des Militäretats könne sicher noch gespart werden, besonders da Restbestände vorhanden seien. Der Redner kommt sodann auf den Marineetat zu sprechen. Die einmaligen Ausgaben des Marineetats sind so außerordentlich gestiegen, daß wir stutzig werden müssen. Die Ausgaben dürfen auch nicht zum größeren Theil durch Anleihen gedeckt werden. Bedeutende Abstriche sind nöthig; im nächsten Jahre wird die Summe wiederum wachsen und man denkt an das Kieler Trockendeck, das einmal wird gebaut werden müssen. Wenn das so fort geht, droht die Frage neuer Steuern. Abstriche sind möglich. Wenn die Marineforderungen so übertrieben sind, wird die Besoldungsaufbesserung für die Beamten gefährdet. Im Etat 95/96 ist das Panzerschiff „König Wilhelm" mit großen Kosten reparirt worden, jetzt wird schon ein Panzer „Ersatz König Wilhelm" gefordert. Diesen neuen Panzerersatz „König Wilhelm" werden wir nicht bewilligen dürfen. Auch zwei neue Kreuzer werden verlangt. Wir haben aber doch damals genügend bewilligt, schließlich sogar noch Kanonenboote, obwohl dieselben noch vor einigen Jahren hier im Reichstag in Grund und Boden schlecht gemacht wurden. Wir sollen ferner ein neues Marineverwaltungsgebäude bewilligen, obwohl uns vor einigen Jahren gesagt wurde, daß das gegenwärtige Gebäude genüge. Wir müssen und können also hier bedeutende Abstriche machen. Wir stehen bei dem Marineetat vor einem kritischen Wendepunkt. Es ist kein Wunder, wenn wir einmal die Geduld verlieren. Ich hoffe, der Reichstag werde sich den uferlosen Marineplänen nicht geneigt zeigen. Der Reichstag werde eine große Besonnenheit an den Tag legen müssen. Ich und meine politischen Freunde wollen uns nicht bis auf das Blut auspressen lassen, um dem Phantom einer Weltpolitik nachzujagen, die schon einmal das deutsche Reich zum Untergang geführt hat. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.) Staatssekretär v. Boetticher bemerkt, es werde an einen Stillstand der Sozialreform nicht zu denken sein. Die Ausgestaltung dürfe kein Interesse in der Nation verletzen und keinen Stand unverhältnißmäßig beachten. Der Nordostseekanal bestehe seit 1¹/₂ Jahren. Der Fortgang der Frequenz sei ein durchaus hoffnungsvoller, besonders seit Aenderung des Tarifs. Die vom Vorredner erwähnte Maßnahme betr. die Abwehr der Maul- und Klauenseuche soll aufs beste gefördert werden zu Gunsten der deutschen Landwirthschaft. Richter (freis. Vp) kritisirt die Art der Finanzierung bei der gegenwärtigen günstigen Finanzlage im Reiche und in den Einzelstaaten. Die freis. Volkspartei werde gegen jede Bilanzierung stimmen, die durch eine Anleihe erreicht werden soll. Das Zuckersteuergesetz habe glücklich Fiasko gemacht. Die Zuckerindustrie sei sehr geschädigt. Die Einnahme aus dem Postetat könnten bedeutend erhöht werden, der Posteitungstarif sei eine Prämie auf unpolitische Zeitungen. Was wir über die Kolonien erfahren haben, ist durchaus ungünstig, daß nun Wißmann doch nicht nach Afrika geht, scheint mir sehr bedenklich. (Heiterkeit.) Wißmann hat nun vorgeschlagen, dort eine direkte Steuer zu erheben: das wird aber bei unseren schwarzen Brüdern sehr schwer halten. Ich wüßte nur einen Mann, der so etwas fertig bringen könnte; wenn nämlich der Finanzminister Dr. Miquel sich entschließen könnte, auf einige Zeit in Urlaub dorthin zu gehen. (Große Heiterkeit.) Redner berührt alsdann den Fall Peters und bedauert ferner, daß der ehemalige Direktor Kayser, der früher nur Stadtrichter gewesen sei, zum Senatspräsidenten beim Landgericht ernannt wurde. Redner kommt alsdann auf den Militär- und Marineetat zu sprechen und erwähnt zunächst den Wechsel in der Person des preuß. Kriegsministers. Die bekannte Erklärung im „Reichsanzeiger" betr. das Militärkabinet sei nichtssagend gewesen. Die Geschichte des Militärkabinets sei eine fortgesetzte Geschichte der Intrigue und Hintertreppenpolitik am preuß. Hofe. Nach kurzer Behandlung der Königsberger Börsengartenaffaire, wo ein Verbot der Militärmusik erlassen und dann ein Kontraktbruch befohlen worden sei, besprach Redner die Marineforderungen. Hier klage man über zu wenig Schiffe, zu Paradezwecken seien aber immer genug vorhanden. Die in den Etat eingestellten zweiten Schiffsraten bilden das dritte Ende der früheren Bewilligung. Er habe zu der Dreibundspolitik volles Vertrauen, aber nach den Aeußerungen des Staatssekretärs von Marschall hänge vielleicht die Vermehrung der Schiffe mit einem geplanten überseeischen Dreibunde zusammen. In der Marine herrsche eine deutsche Regierung: Das Marinekabinet das Ministerium und das Oberkommando. Wir sind nicht gewillt, erste Arten zu bewilligen, ehe nicht die angefangenen Schiffsbauten weiter gefördert sind. Auffallend sei es, daß die Erwägung bezüglich der Reform der Militärstrafprozeßordnung und des Vereinsgesetzes noch immer schweben. Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Ich muß erklären, daß die Verantwortung dem Reichskanzler für das obliegt, was sich auf die Verwaltung der Armeeangelegenheiten nach Maßgabe des Etats bezieht und ich darf verschern, daß, so lange ich die Ehre habe, an dieser Stelle zu stehen, keine Maßregel getroffen worden ist, welche ich nicht mit meiner Verantwortlichkeit würde decken können. Glaubt der Herr Vorredner Anlaß zur Kritik zu haben, so überlasse ich es ihm diese Kritik allein mir gegenüber geltend zu machen und davon abzusehen, andere Organe, welche wie das Militärkabinet, eine parlamentarische Verantwortung nicht zu tragen vermögen, dafür verantwortlich zu machen. Was den Abgang des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf anlangt, so ist die Ernennung und Entlassung der Minister nach dem preußischen Verfassungsrechte Sache der Krone. Ich habe als preußischer Ministerpräsident nicht den geringsten Anstoß genommen, die Ordre zu unterzeichnen und zwar deshalb nicht, weil ich mich überzeugt hatte, daß der Minister nicht geneigt war, sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Hasse vertagt das Haus die Weiterberathung auf morgen 1 Uhr. Schluß der heutigen Sitzung 5¹/₂ Uhr.

## Aus Baden.

— Das „Berl. Tagbl." versichert mit Bestimmtheit, Erbgroßherzog Friedrich von Baden sei zum Kommandeur des 3. Armeekorps mit dem Sitz in Berlin bestimmt und werde in Bälde dorthin übersiedeln. Wir können für die Richtigkeit dieser durch die Blätter laufenden Meldung nicht bürgen.

**Hugstetten,** 27. Nov. In der Nähe von Buchheim wurde heute Nachmittag, lt. „Br. Ztg.", ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender älterer Mann in dem sog. Stegenbach liegend todt aufgefunden. Nach den bei der Leiche vorgefundenen Papieren ist der Ertrunkene der 56 Jahre alte Schreinergeselle Felix Heckendorn von Ortenburg. Derselbe wurde Tags zuvor in Hugstetten bettelnd und in betrunkenem Zustande gesehen, so daß anzunehmen ist, daß er in den zur Zeit stark angeschwollenen Bach gefallen und so seinen Tod gefunden hat.

**Vom Kaiserstuhl,** 27. Nov. Am Bahnhof Burkheim-Bischoffingen hätte ein großes Unglück geschehen können. Ein Müller von Rothweil wollte den Zug besteigen, während sich derselbe schon in Bewegung befand. Der Schaffner wollte behülflich sein, doch beide kamen zu Fall, nur der Geistesgegenwart des betreffenden Schaffners, welcher sich im Fallen vom Zug abstieß, ist es zu verdanken, daß nicht beide unter den Zug kamen. („B. Z.")

— Der praktische Arzt Dr. W. Geldner in Blumberg hat seinen Wohnsitz nach Fützen (A. Bonndorf) verlegt.

**Singen** (A. Durlach), 24. Nov. Der Arbeiter Jak. Fuchs stürzte gestern Abend so unglücklich die Staffel am Gasthause „Zum Adler" herunter, daß er in derselben Nacht gegen 2 Uhr starb. Dem Bedauernswerthen war die Schädeldecke zersprungen.

**Singen,** 25. Nov. Ein eifriger, uneigennütziger Sammler ist der Pfarrer Stein. Er hat innerhalb acht Jahren gebrauchte Postmarken, Münzen, Stoffe, Geldspenden u. s. w. gesammelt im Gesammtwerthe von 65 176 Mark und an die verschiedenen katholischen Missionsanstalten abgeliefert. Aus 74 Zentner gesammelten Briefmarken erlöste er allein 20 296 Mark.

**Pforzheim,** 24. Nov. Die „Tägl. Rundsch." nagelt folgende Verleugnung des Deutschthums fest. Eine hiesige Firma zeigt ihren Kunden folgendermaßen den Wohnungswechsel an: Adressez s. v. p. vos correspondan es à l'avenir Franz Ulrich u. Co., Unter-Reichenbach près Pforzheim.

**Offenburg,** 24. Nov. In der I. Klasse hat heute bei den Bürgerausschußwahlen die nat.-liberale Liste mit großer Mehrheit gesiegt. Die Wahlbetheiligung war sehr stark; es haben 83% der Berechtigten abgestimmt. Die demokr.-ultr. Coalitionsliste erhielt nur etwa 35 Stimmen. Es sind jetzt noch 6 Ergänzungswahlen vorzunehmen, davon vier in der Klasse der Höchstbesteuerten. Nach dem heutigen Wahlresultat ist nicht daran zu zweifeln, daß auch diese 4 Ausschußmitglieder aus den Reihen der nationalliberalen Partei gewählt werden. Damit wären dann die Kräfte ziemlich gleichmäßig vertheilt und die nat.-lib. Mehrheit dürfte in den meisten Fragen gesichert sein. („B. Z.")

**Karlsruhe,** 27. Nov. In letzter Zeit sind zwei Badener aus Kamerun zur Erholung in ihre Heimath zurückgekehrt, nämlich Lieutenant Schmidt, Sohn des Gendarmerieobersten Schmidt dahier, von einer Expedition in das Hinterland der Kolonie, und Kanzler Dr. Seiz aus Seckenheim, früher badischer Amtmann. Herr Seiz war vor Kurzem noch in Barcelona durch Malaria zurückgehalten.

**Karlsruhe,** 25. Nov. Der 30 Jahre alte Maurer Wilh. Merkle aus Karlsruhe wurde am Montag wegen einer Schußwunde in der Ferse in's städt. Krankenhaus eingewiesen und ist gestern Vormittag an den Folgen dieses Schusses am Starrkrampf gestorben. Am 16. d. M., Abends, war er hinkend nach Hause gekommen und hatte seiner Frau angegeben, er sei in einen Nagel getreten; auch hat er sich bis Montag selbst behandelt; als er es aber vor Schmerzen nicht mehr aushalten konnte, rief seine Ehefrau den Arzt, welcher ihn sofort in das städt. Krankenhaus schaffen ließ, woselbst M. angab, er habe sich mit einer Stockflinte selbst aus Unvorsichtigkeit in den Fuß geschossen. Der Verstorbene war ein leidenschaftlicher Wilderer und schon öfters wegen Jagdfrevels bestraft; vermuthlich hat er den Schuß beim Jagen erhalten.

## Aus dem Bezirk.

S. **Emmendingen,** 1. Dezbr. Letzten Sonntag Abend versammelten sich im Vereinslokal die Mitglieder des ev. Arbeiter-Vereins, um daselbst sein fünfjähriges Bestehen zu feiern. Mitglieder von den Bruder-Vereinen Freiburg und Waldkirch hatten sich ebenfalls eingefunden, um mit dem Verein dieses Fest zu begehen. Nachdem der Vorstand, Herr Wolf, die Anwesenden herzlich willkommen hieß, erstattete Herr Stadtpfarrer Körber Bericht über die Thätigkeit des hiesigen evangelischen Arbeiter-Vereins und sprach sodann über den Zweck dieser Vereine im Allgemeinen. Zur Verschönerung der Feier trugen noch die Gesang- und Musikstücke hiesiger Musikfreunde bei. Herr Lehrer Wenz verlas sodann ein Gratulationsschreiben von dem Gründer des Vereins, Herrn Religionslehrer Wendling z. Zt. in Eberbach. Herr Müller von Freiburg gratulirte dem Verein zu fernerem Gedeihen und sprach in schönen Worten die Hoffnung aus, daß die Bruder-Vereine Freiburg, Waldkirch und Emmendingen in enger Verbindung und Brüderlichkeit, wie immer es gewesen war, stehen sollen. Nachdem den fremden Vereinsbrüdern zum Abschied ein herzliches Lebewohl zugerufen wurde, fand die Feier noch durch ein Lied des Gesang-Vereins ihren Abschluß. Möge der Verein in seinen Grundsätzen so fortfahren, er wird dann auch in Zukunft blühen und gedeihen, denn da wo Nächstenliebe gepflegt wird, ist auch Segen.

✳ **Emmendingen,** 1. Dezbr. Gegen 1 Uhr früh wurden die Bewohner unserer Stadt durch den Ruf der Hubben aus dem Schlafe geweckt. In dem benachbarten Mundingen war ein Schadenfeuer zum Ausbruch gekommen.

**Emmendingen,** 28. Nov. Für die nächsten Tage prophezeit Falb zuerst trockene Schneefälle namentlich für den Süden, welche später in Regen übergehen. Gleichzeitig ist bis zum 28. ziemlich strenge Kälte wahrscheinlich. Vom 28. ab ist bei weiteren Schneefällen und Regen wieder wärmeres Wetter zu erwarten. Um diese Zeit sind die Niederschläge ausgebreitet und ergiebig. Es setzen sich diese Regen bis zum 5., die Schneefälle bis zum 10. Dezember bei normaler Kälte fort. Der 5. ist ein kritischer Termin zweiter Ordnung.

✳ **Mundingen,** 1. Dezbr. Heute Nacht brannte die dem Wilhelm Mößmer gehörige große und reich Futter enthaltende Scheuer bis auf den Grund nieder.

## Vermischte Nachrichten.

⌧ Frankfurt, 30. Nov. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus New-York ist der Chef der bekannten Pianofortefabrik Wilhelm Steinway gestorben.

⅄ Leipzig, 30. Nov. In den gestrigen Abendstunden wurde ein Raubanfall auf den Barbier Leonhard in dessen Barbierstube versucht. Durch die Hilferufe des Ueberfallenen wurden Straßenpassanten aufmerksam, wodurch der Thäter verscheucht wurde. Derselbe wurde zwei Stunden später von einem herbeigerufenen Schutzmann im Keller in hilflosem Zustande aufgefunden. Derselbe war anscheinend in den Keller gestürzt. Er wurde als ein 27jähriger Expedient aus Plagwitz recognoscirt. Sein Name konnte noch nicht festgestellt werden.

## Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

△ **Berlin,** 30. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß die Mehrheit des Bundesrathsausschusses sich gegen den preußischen Handwerkerorganisationsentwurf ausgesprochen habe. Nunmehr werde ein Sonderausschuß eingesetzt behufs Prüfung der von südd. Seite gemachten Vorschläge.

◁ **Hamburg,** 30. Nov. Senator Hachmann, der Präsident der Bürgerschaft Hinrichsen und der Vorsitzende des Gewerbegerichts Noack richteten an den Vorsitzenden des Rhedervereins ein Schreiben, in welchem sie die Einsetzung eines Schiedsamtes zur Beilegung des Streiks vorschlagen, welchem die genannten drei Herren, ein Mitglied der Arbeitgeber und 4 Arbeitnehmer, zusammen 8 Theilnehmer angehören sollen. Die Beschlüsse, welche mit mindestens 6 Stimmen Mehrheit gefaßt werden, sollen im Voraus von allen Betheiligten als verbindlich anerkannt werden. Die Unterzeichner betonen ausdrücklich, daß die Vorschläge der Entscheidung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterbreitet werden sollen, ohne vorher mit der einen oder andern Partei Fühlung zu nehmen. — Heute Nachmittag kam es in Altona gelegentlich einer Versammlung von Frauen ausständiger Arbeiter zu stürmischen Scenen. Viele Frauen, welche nicht mehr in den bereits überfüllten Saal gelangen konnten, verursachten Ruhestörungen. Die Polizei von Hamburg und Altona mußte mit blanker Waffe einschreiten. — Der Zuzug von fremden Arbeitern nimmt täglich zu. Die Maschinisten der Schlepp- und Hilfsdampfer sandten den Contoren um 1 Uhr Nachmittags einen wesentlich erhöhten Lohntarif zu und erklärten, die Antwort bis 4 Uhr haben zu wollen. Wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden, würden sie die Arbeit einstellen.

↗ **Hamburg,** 1. Dezbr. Es hat sich hierselbst ein Comité gebildet, welches die Einsetzung eines Schiedsrichter-Amtes zur Beilegung des Ausstandes vorschlägt. — 14500 Arbeiter streiken. — In Altona sind gestern Ruhestörungen vorgekommen. Die Polizei schritt ein und zog blank. Es sind viele Ersatzarbeiter hierselbst eingetroffen, die meisten sind indessen der Arbeit nicht gewachsen.

↗ **Hamburg,** 30. Nov. In einer von etwa 3000 Ewerführern besuchten Versammlung wurde mitgetheilt, daß die Staatsquaiarbeiter beschlossen haben, sofort die Arbeit niederzulegen, wenn sie beauftragt werden sollten, die Schiffe der Packetfahrtaktiengesellschaft zu löschen oder zu laden. Der heute Abend erwartete Dampfer „Ellen Rickmers" bringt eine größere Zahl von auswärtigen Arbeitern. Der Dampfer „Minerva" brachte heute 150 Arbeiter aus Dänemark. — Die Segelmacher von Hamburg und Altona erklärten in einer am letzter Samstag abgehaltenen Versammlung sich mit den Hamburger Streikenden solidarisch.

○ **Bremen,** 30. Nov. Heute fand eine von dem Vorstand der Bremer Lagerhausgesellschaft veranstaltete Versammlung behufs Aussprache zwischen dem Vorstand und den Streikenden statt. Heute früh erschienen 190 Mann zur Arbeit; etwa der vierte Theil der in normalen Zeiten beschäftigten Arbeiter. 20 Krähne sind im Betrieb.

# **Oldenburg,** 30. Nov. Im großherzoglichen Schlosse brach heute Abend gegen 7 Uhr Feuer aus. Nach einstündiger Bemühung gelang es, des Feuers Herr zu werden. Es brannte oberhalb der erbgroßherzoglichen Gemächer.

▽ **Reichenberg** i. Böhmen, 30. Nov. Wegen eines Zusammenstoßes mit der Polizei im Mai d. J. verurtheilte das hiesige Kreisgericht 36 Angeklagte und zwar 21 zu Kerker von 12—6 Monaten, die übrigen zu Arrest von 14—5 Tagen. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

♁ **Rom,** 30. Nov. Deputirtenkammer. Heute hat die Deputirtenkammer ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Ministerpräsident Rudini legte mehrere Gesetzentwürfe vor u. A. betreffend die Reorganisation der Armee und betreffend den ital.-tunesischen Vertrag. Der Ministerpräsident beantragte die Berathung über die Interpellationen betr. Afrika und die afrikanischen Kolonien sofort aufzunehmen. Diesem Antrag wurde stattgegeben. Nachdem eine Reihe von Rednern ihre Wünsche bezügl. der afrik. Politik kundgegeben hatten, wurde die Sitzung aufgehoben.

△ **London,** 30. Novbr. Ueber 1000 Arbeiter der Schiffswerft Gray u. Co. in Hartlepool stellten heute die Arbeit ein, um die Entfernung der auf dieser Werft stationirten Polizeiconstabler zu erlangen. Die Arbeit auf der Werft ruht gänzlich.

◁ **Paris,** 30. Novbr. In der Deputirtenkammer wurde ein Antrag des Deputirten Jourde (Soz.) mit 295 gegen 75 Stimmen angenommen dahin gehend, daß der gestern in Carmaux festgenommene Deputirte Chauvin auf freien Fuß gesetzt werden solle.

✕ **Konstantinopel,** 30. Novbr. Der Sultan hat die Wahl des armenischen Patriarchen Armanian bestätigt.

? **Washington,** 20. Nov. Die Botschaft des Präsidenten Cleveland wird am 17. Dezember an den Kongreß gelangen.

+ **Havanna,** 30. Nov. Auf der Bahnlinie Jukaro-Moron brachten die Aufständischen einen Militärzug mittelst einer Dynamitbombe zur Entgleisung und griffen die Soldaten an. Diese vertheidigten sich, bis eine neue Kolonne hinzukam, welche die Aufständischen auseinander trieb. Auf der Seite der Aufständischen wurden 8 Mann get ödtet und viele verwundet. Auf spanischer Seite waren 2 Mann todt, ein Offizier und 4 Soldaten verwundet.

## Handel und Verkehr.

△ Endingen, 30. Novbr. (Früchte und Marktpreise.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Waizen per 2 Zt. Mk. | —.— | Halbwaizen | —.— |
| —.— | —.— | Roggen 14.50 | —.— |
| —.— | Mohlen | —.— | —.— |
| Gerste | 14.— | —.— | Haser |
| —.— | —.— | Weißkorn | 13.— |
| —.— | —.— | Butter 1 Pfund | —.90 |
| —.— | —.— | Eier 10 Stück | —.75 |
| —.— | —.— | Pfd. | |

## Muthmaßliches Wetter.

Für Mittwoch und Donnerstag ist fortgesetzt kaltes, trockenes und größtentheils heiteres Wetter zu erwarten.

## Ueber den Alkoholgenuß bei Kindern.

Ein Warnungsruf Nothnagel's an die Aerzte.

Der berühmte Kliniker Hofrath Nothnagel kam in einer Vorlesung gelegentlich der Vorführung eines Falles von chronischer Alkoholvergiftung auch auf den Alkoholgenuß zu sprechen, und was er da sagte, gestaltete sich zu einer ernsten und ungewöhnlich dringenden Mahnung an Eltern und Aerzte. Sie haben gesehen, meine Herren, sagte der ausgezeichnete Lehrer, daß wir es mit einem leichteren Falle von chronischer Vergiftung in Folge Alkoholgenusses zu thun haben und daß bei unserem Patienten alle Organe, sowie Leber, Milz, Herz, Lunge, Nervensystem usw. angegriffen sind, und nicht nur das Nervensystem, wie es bei übermäßigem Kaffee- und Tabakgenusse vorkommt. Unserem Patienten geht es jetzt besser, aber wenn an seinen Organismus irgend eine Mehrforderung gestellt würde, zum Beispiel wenn er eine Krankheit, eine Pneumonie bekäme, müßte er unterliegen. Alkoholgenuß macht den menschlichen Organismus gegen alle Krankheiten äußerst widerstandsunfähig.

Ich, meine Herren, fuhr Nothnagel fort, stehe nicht auf dem Standpunkt der Abstinenzler oder Temperenzler — welche übrigens auch Alkohol in einer besonderen Form genießen sollen; denn der findige Steuerfiskus in England soll erst unlängst darauf gekommen sein, daß die unschuldige Mandelmilch, welche die Temperenzler genießen, 2, 3 ja bis 4 Prozent Alkohol enthält — aber Folgendes muß ich Ihnen doch an's Herz legen: Es ist eine schwere Sünde, wenn man Kindern Schnaps, Bier oder Wein zu trinken gibt. Bis zum 14. Lebensjahre sollte kein Kind Wein, Bier, Thee oder Kaffee zu trinken bekommen. All' dies sind Erregungsmittel, die für das Kind gänzlich entbehrlich sind. Es ist ein Verbrechen vom Arzte zu behaupten, Wein nähre, und geradezu kindisch ist es, wenn ein Arzt sagt, der rothe Wein stärke noch mehr als der weiße. Ich hoffe, meine Herren, daß Sie mit diesen kindlichen Dingen aufräumen werden und ich wiederhole, Kinder bedürfen nicht dieser Erregungsmittel, sie sind für dieselben ungemein schädlich und ich bitte, darauf in Ihrer ärztlichen Praxis besonders zu sehen, Kindern keine geistigen Getränke zu geben: denn die geradezu furchtbare Nervosität unserer Zeit beruht ja gerade auf diesem frühzeitigen Alkoholgenuß. Was den Alkoholgenuß beim Erwachsenen betrifft, so ist nichts dagegen einzuwenden, wenn dieses in geringer Quantität geschieht, doch das Maß des Erlaubten schwankt in weiten Grenzen. Maß und Besonnenheit sind hier vor Allem am Platze und ich bitte Sie, meine Herren, nicht zu vergessen, daß die Beispiele, wo manche Leute ganz ungemein viel Alkohol, ohne sichtbaren Schaden vertragen, seltene Ausnahmen sind.

Es läßt sich nicht leugnen, daß der Alkohol zuweilen ein angenehmes Genußmittel ist; aber ein Gift ist er doch unter allen Umständen und vollkommen Recht haben Jene, welche sagen, daß der Mensch den Alkohol nicht braucht; denn wir sehen ja die ganze Thierwelt um uns ohne Alkohol leben, nur der Mensch hat das Vorrecht, das Alkoholgift zu genießen. Alkohol regt eine Weile an, später macht sich aber die Abspannung um so mehr fühlbar, was sie bei energischer geistiger Thätigkeit besonders beobachten werden, um so mehr, wenn Sie den Alkohol des Morgens genießen. Der sogenannte Frühschoppen, meine Herren, ist eine gefährliche Einrichtung! . . .

— Treue Liebe. Aus Proßnitz, 16. Nov. wird geschrieben: Aus Schmerz über den Tod seiner Braut hat hier in der Nacht vom Samstag auf Sonntag der 22jährige Mediziner Fritz Jerabeck seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende bereitet. Seine Braut war die einzige Tochter des hiesigen Hauptsteuereinnehmers Hugo v. Carara, ein bildhübsches Mädchen; vor sieben Monaten starb sie, erst 18 Jahre alt, nach kurzer Krankheit. Jerabek liebte sie leidenschaftlich; nach seiner Promovation hätte die Hochzeit stattfinden sollen; seit dem Hinscheiden der Geliebten wurde er trübsinnig, es lag ihm nichts mehr am Studium und er hatte nur den einen Gedanken, seiner Braut in den Tod zu folgen. Samstag Nachts langte er aus Wien hier an, überkletterte die Mauer des Ortsfriedhofes und überstieg das Gitter des Grabes, in dem seine Braut ruhte. Dort fand man Sonntag früh die Leiche des unglücklichen jungen Mannes auf dem Grabhügel ausgestreckt liegend mit durchschossener Schläfe.

Ulm b. Lichtenau. Ein trauriger Fall, der allgemein Mitleid erregt, hat eine hiesige Familie betroffen. Ein junges Ehepaar, das am Montag getraut wurde, machte eine Reise nach Westfalen, um dort die Schwester der Braut zu besuchen. Gestern traf die Nachricht ein, daß die junge Frau an Blutvergiftung gestorben sei.

München, 21. Nov. Der „Nordd. Allg. Ztg." wird von hier geschrieben: In den hiesigen Künstlerkreisen macht die Nachricht kein geringes Aufsehen, daß nach Franz v. Lenbach nun auch sein Freund, der frühere Akademieprofessor Fr. August v. Kaulbach, der sich scheiden lassen will, um sich, wie es heißt, mit der Violinistin Frieda Scotta zu vermählen.

# Budapest, 30. Nov. Bei Duna-Pentele explodirte die Lokomotive eines Güterzuges, der Maschinist, der Heizer und ein Ingenieur wurden getödtet.


**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**

Dem geehrten Publikum mache hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage die

**Sinner-Halle**

übernommen habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, meine werthen Gäste durch gute Speisen und gutes Getränk bestens zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Frau H. Kleb, Ww.

(früher Brauerei Blessing Waldkirch.)

Fünf Mannshauet

**Acker**

auf dem Bürkle hat auf mehrere Jahre zu verpachten. 6603

Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Glückwunschkarten**

zum Geburtstag, Namenstag, zur Verlobung, Vermählung,

Geburtstein, Prinzen od. Prinzessin sowie **Beileidskarten,** ferner **Menu- und Tischkarten** in großartigster und geschmackvollster Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Pölter.

= Man überzeuge sich. =

**Zu vermiethen**

in unserem Hause Karl Friedrichstraße 152 drei Wohnungen von je 5—6 Zimmern sammt Zubehör. Unter Umständen sind wir bereit, im I. Stock ein Ladenlokal herzurichten und dasselbe nebst den nöthigen Lagerräumen auf eine Reihe von Jahren zu verpachten.

**Geschwister Sonntag.**

Die vorschriftsmäßigen

**Plakate**

über **Maul- und Klauenseuche**

sind zu haben in A. Pölter's Buchdruckerei.

An sämmtliche Bürgermeisterämter: Die Viehzählung am 2. Dezember 1896 betr.

Nr. 28,964. Die diesjährige Viehzählung findet am **Donnerstag, den 3. Dezember** statt. Die Bürgermeisterämter erhalten in den nächsten Tagen die für das Zählungsgeschäft erforderlichen Erhebungsformulare mit dem Auftrag, die Viehzählung am genannten Tage sorgfältig vorzunehmen, das Ergebniß in die Erhebungsformulare einzutragen und die Reinschrift der letzteren bis spätestens 15. Dezember dem Großh. Bezirksamt vorzulegen.

Im Einzelnen ist noch Folgendes zu bemerken:

a) Die Zahl der Hunde wird in diesem Jahre getrennt nach Geschlechtern erhoben. Hierauf ist bei Ausfüllung des Erhebungsformulars sorgfältig zu achten.

b) Da bei dem weiblichen Rindvieh die Bezeichnung „Kalbin" vielfach falsch angewendet wird, machen wir die Bürgermeisterämter darauf aufmerksam, daß darunter bei der Viehzählung nur solche weibliche Thiere zu verstehen und also als Kalbinnen einzutragen sind, die greifbar trächtig erscheinen und **noch nicht gekalbt haben**, während weibliche Thiere, die bereits gekalbt haben, als Kühe zu behandeln und zu zählen sind.

c) Unter **Bienenstöcken mit beweglicher Einrichtung** sind solche zu verstehen, in welchen Stäbchen oder Rähmchen in einem meist rechtwinkeligen, aus Holz oder Stroh gefertigtem Kasten (Bienenstock) **frei aufgehängt** sind, beliebig einzeln herausgenommen und ebenso wieder eingestellt oder eingehängt werden können (Dzierzonstöcke 2c.), während die gewöhnlichen Strohkörbe und Holzkästen unter den Begriff „Bienenstöcke mit gewöhnlicher Einrichtung" fallen und als solche zu zählen sind.

Den 25. November 1896.

Großh. Bezirksamt.

| Breisach: | Emmendingen: | Ettenheim: | Staufen: | Waldkirch: |
|---|---|---|---|---|
| Jolly. | Salzer. | Turban. | Kretzdorn. | Genzken. |

Die Rheinische Viehversicherungsgesellschaft zu Köln betr.

Nr. 28,731. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß der Rheinischen Viehversicherungsgesellschaft zu Köln durch Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 9. November Nr. 32,392 der Geschäftsbetrieb im Großherzogthum Baden auf Grund des § 134 d P.-Str.-G.-B. untersagt worden ist.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, hievon ihre Gemeindeangehörigen in geeigneter Weise zu verständigen.

Den 22. November 1896.

Großh. Bezirksamt.

| Breisach: | Emmendingen: | Ettenheim: | Staufen: | Waldkirch: |
|---|---|---|---|---|
| Jolly. | Salzer. | Turban. | Kretzdorn. | Genzken. |

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 28,647. Die Wahrnehmung, daß die Ortspolizeibehörden es in einzelnen Fällen unterlassen haben, die ihnen in den Fällen des § 66 bezw. 55 Ziffer 3 der Verordnung vom 19. Dezember 1895, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr. (Ges.- u. V.-O.-Bl. 1896 S. 1) obliegenden Erhebungen anzustellen und deren Ergebniß dem Bezirksamte mitzutheilen, veranlaßt uns, den Bürgermeisterämtern die genaue Einhaltung dieser Bestimmung dringend zur Pflicht zu machen und anzuordnen, daß die Benachrichtigung sowohl des Bezirksamtes als auch der dem Seuchenorte benachbarten deutschen Gemeinde von dem **erstmaligen Seuchenausbruch** in einer Gemeinde, sowie von dem Ergebniß der nach § 55 Ziff. 3 der genannten Verordnung angestellten Erhebungen telegraphisch oder telephonisch bewirkt werde.

Emmendingen, den 23. November 1896.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Maul und Klauenseuche betr.

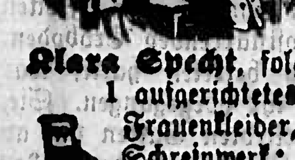
Nr. 28,786. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Stallungen des Kronenwirths Heinrich Mick, des Wilhelm Reifsteck, Karl Sigrist, Ludwig Hurter und Christian Joho in Nimburg die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Ueber diese Stallungen wurde Stallsperre verhängt und für die Gemeinde Nimburg die Maßregeln der §§ 57 und 59 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 in Kraft gesetzt.

Emmendingen, den 23. November 1896.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.


## Fahrniß-Versteigerung.

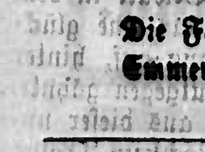


Mit obervormundschaftlicher Genehmigung werden

**Freitag, den 4. Dezember d. Js, Morgens 9 Uhr** anfangend,

im Rathhause dahier, der minderjährigen **Klara Specht**, folgende Fahrnisse öffentlich versteigert:

1 aufgerichtetes Bett, Bettwerk und Leinwand, Frauenkleider, Vorhänge, Hemden und Teppich. Schreinwerk; ein Chiffonier, 2 Kommode, 3 Kästen darunter ein zweithüriger, 1 Weißzeugkasten, Tisch. Stühle, 3 Koffer, 1 Küchenkasten, 1 Kinderbettstatt, 1 Kinderwägel, 1 Brückenwaage, 1 Hacklotz, 3 Uhren, 1 Regulator, Spiegel und Bildertafeln, Glas- und Porzellan, 3 Faß Bandgeschirr, Küchengeschirr, 2 große Waschkessel. 1 Fischaquarium und sonst noch verschiedener Hausrath



**Die Fahrnisse sind in bestem Zustand.** 6493

Emmendingen, den 30. November 1896.

Becherer, Waisenrichter.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

**Thee „MESSMER"**

F. X. Schindler.

## Tanz-Unterricht!

Nach **Neujahr** beginne wieder einen Kursus. 6494

**Friedrich Bittler.**

## Cigarren.

Zu verkaufen sind: **Eine Schneidmaschine** für Tabak und Rippen, **Packetformen**, ein **Tabakrost** zum Trocknen der Einlagen nebst Rahmen und Gestell, **Cigarrenformen**. Größere und kleinere **Balkenwaagen**, **Packtische**, ein **Paar Ladhögen**, eine **Presse**, um Cigarren viereckig zu pressen, ferner eine **Presse** für **Cigarrenkistchen** usw. Auskunft bei

**Wilhelm Schaible** in **Offenburg**. 6457

**400 dürre**

## Wellen

hat zu verkaufen. 6492

**Paul Blum, Amsenhof.**

## Widerruf.

Die von mir gegen **Wilhelm Ehrenfelder** ausgesprochene ehrenrührige Beleidigung nehme ich hiermit als **unwahr reuevoll** zurück.

Mundingen, 30. November 1896

6497 **Friedrich Schieler**, Ww.

## Widerruf.

Unterzeichneter nimmt hiermit die beleidigenden Aeußerungen, die er am 14. ds. Mts., im Engelwirthshaus in Theningen gegen Steuererheber **Kern** von da gethan hat als **unwahr u. reuevoll** zurück. 6496

**Fr. Breisacher**, Schneider.

## Ein neuer Ebers!

Den vielen Verehrern des liebenswürdigen Dichters zur Nachricht, daß auch diese Weihnachten ein neues Werk erscheint:

**Barbara Blomberg.**

Roman von

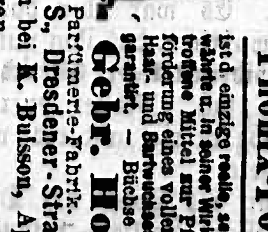
**Georg Ebers.**

**2 Bände. Preis Mk. 10.—; fein gebunden Mk. 12.—.**

Die Heldin ist eine geschichtliche Persönlichkeit, nämlich jenes schöne deutsche Mädchen, das zur Zeit des Regensburger Reichstages in Beziehungen zu Kaiser Karl V. trat und ihm einen Sohn schenkte, den später so berühmten Feldherrn Don Juan d'Austria. In der deutschen Reichsstadt beginnend, führt der Roman den Leser weiter nach den Niederlanden und Spanien und verbindet überall mit der reichbewegten Handlung fesselnde Schilderungen der historischen Personen und der gesellschaftlichen Zustände. Mit seiner glänzenden Lokal- und Zeitfarbe stellt sich das Werk den klassischen Kulturgemälden des Meisters ebenbürtig an die Seite. Eine ernste Lebenserfahrung liegt dem Romane zu Grunde.

Bestellungen auf die sofort nach Erscheinen vorräthige Dichtung nimmt schon jetzt entgegen

**A. Dölter's Buchhdlg.**



Preisgekrönt a. d. Ausstell. für Gesundh. u. Körperpfl. Stuttgart 1890

**Phönix-Pomade**

ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte u. in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haar- und Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.

**Gebr. Hoppe,** Parfümerie-Fabrik. BERLIN S., Dresdener-Strasse 109

Zu haben bei K. Buisson, Apotheker Emmendingen.

## Hauszinsbüchlein

vorräthig bei A. Dölter.

## Brauerei Karcher.

**Dienstag, den 1. und Mittwoch den 2. Dezember,**

**Grosse Brillante**

# CONCERTE

der **Münchener Komiker-Gesellschaft Antony.**

Amusantes Programm.

6491 **Anfang 8 Uhr.** **Entree frei.**

Hiermit bringe ich zur gefl. Kenntniß, daß ich von jetzt an auch sämmtliche

## Gasleitungs-Installationen

übernehme.

Herr Gaswerkbesitzer **Wagner** hat mir den Weiterbetrieb dieser bisher von ihm besorgten Arbeiten übergeben und halte ich mich zur Ausführung aller **Zuleitungs- und Beleuchtungs-Einrichtungen** in bester Arbeit angelegentlichst empfohlen.

Gleichzeitig bringe ich meine

**Blechnerei**

sowie **Wasserleitungs-Installation**

in empfehlende Erinnerung.

**Albert Sautter,**

**Blechner und Installateur.**

## E. Hülsmann, Möbellager,

**Freiburg i. B., Rheinstraße 24.**

empfiehlt gut und solid gearbeitete Möbel als:

**Büffets, Verticow, Kommoden, Divan** in Moquette, Taschen, sowie in Fantasiestoff. **Ruhebetten** aller Art. **Chaislongs** und **Fauteuils. Plüsch-Garnituren** in verschiedenen Façonen.

Große Auswahl in **Spiegel, Trümeaux etc. etc. Eichene und nußb. Schlafzimmer-Einrichtungen, Spiegelschränke, Waschkommoden** mit und ohne Marmor, **Nachttische.** Reichhaltiges Lager in **Stühlen**

**Verpackung gratis.**

## Freiburger Früchtenkaffee

aus der Fabrik von

**Kuenzer & Cie. in Freiburg in Baden**

gibt mit **nur wenig** Bohnenkaffee und **ohne Cichorie** ein **nahrhaftes, wohlschmeckendes** Getränk von schöner Farbe und empfiehlt sich daher als billigster Kaffeezusatz.

**Auch ohne Bohnenkaffee zu gebrauchen.**

Nur **ächt Freiburger,** wenn die Pakete in **glanzrosa** Papier und oben wie unten mit **3 ineinander gezeichneten Vierecken als Schutzmarke** versehen sind. 6468

# Neue Kalender

**für 1897.**

Soeben trafen ein:

| | |
|---|---|
| Großer Volkskalender des „Lahrer Hinkender Bote" | M. 1.— |
| Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Lahrer) | „ —.20 |
| Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen | „ —.50 |
| Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Tauberbischofsheim) | „ —.30 |
| Daheimkalender | „ 1.50 |
| Gartenlaubekalender | „ 1.— |
| Trowitzsch'scher Reichskalender | „ 1.— |
| Evang. Volksbote. | „ —.25 |

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhdlg.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

# Hochberger Bote.

## Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 284. | Emmendingen, Donnerstag, den 3. Dezember 1896. | XXX. Jahrgang.



**Bestellungen** auf den **„Hochberger Boten"** für den Monat **Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.


## Zur Aenderung der Gemeindeordnung.

Das Gesetz vom 11. Juli l. J. über die Aenderung der Gemeindeordnung, welches am 1. Januar 1897 in Wirksamkeit tritt, bringt den staatsbürgerlichen Einwohnern nicht nur eine sehr bedeutsame Erweiterung ihrer Wahlrechte, indem es denselben in den Gemeinden bis zu 1000 Einwohnern gleich den Bürgern das direkte Wahlrecht für die Stellen des Bürgermeisters und Gemeinderaths einräumt, sondern es verschafft ihnen auch — während sie in den Gemeinden von 500 und mehr Einwohnern in der Wahl des Bürgerausschusses und zu Folge ihrer Wählbarkeit zu den Gemeindeämtern an der Verwaltung theilnehmen — in den kleineren Gemeinden die Mitgliedschaft und das Stimmrecht in der Gemeindeversammlung.

Nach beiden Richtungen erscheint es nothwendig, den Bestand der Wahl- und Stimmberechtigten in jeder Gemeinde festzustellen, da ja einerseits nur Diejenigen zur Theilnahme an den Gemeindewahlen zugelassen werden dürfen, welche in die jeweils anzulegende Wählerliste aufgenommen sind, und weil anderseits der Berechnung der zur giltigen Fassung eines Gemeindebeschlusses erforderlichen Zahl von Erschienenen und der für die Bürgermeisterwahl nöthigen Stimmzahl die Gesammtzahl der Stimm- bezw. Wahlberechtigten zu Grunde zu legen ist.

Zum Zwecke dieser Feststellung hat die nunmehr im Gesetzes- und Verordnungsblatt vom 26. d. M. verkündete Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 11. d. M. die Anlegung von Registern der Gemeindebürger und der stimmberechtigten Einwohner eingeführt. Es lag um so mehr hierzu Veranlassung vor, als die Erfahrung ergeben hat, daß die Aufstellung der Wählerlisten für die Bürgerausschußwahlen mangels eines geordneten Verfahrens durch Auslassung Wahlberechtigter und Aufnahme Nichtwahlberechtigter vielfache Mängel seither aufwies.

Wegen des Stimmrechts in der Gemeindeversammlung muß in den kleineren Gemeinden das Register stets auf dem Laufenden erhalten werden; in den größeren Gemeinden genügt, da es sich hier nur um das Wahlrecht handelt, die Neuaufstellung, Ergänzung und Berichtigung vor der jeweiligen Fertigung der Wählerliste, wie auch in dieser Beziehung diesen Gemeinden in der Wahl der Registerform freiere Hand gelassen ist.

Das Register enthält zwei Abtheilungen, nämlich A das Bürgerverzeichniß und B das Einwohnerverzeichniß, und zwar werden eingetragen in die Abtheilung A diejenigen Gemeindebürger, welche das angeborene Bürgerrecht angetreten, sowie diejenigen, welche das Bürgerrecht durch Einkauf erworben haben; in die Abtheilung B die stimm- bezw. wahlberechtigten Einwohner, einschließlich der hiezu gehörigen Gemeindebürger, welche das angeborene Bürgerrecht nicht angetreten haben. Die Eintragung erfolgt auf Grund der Kenntniß, welche dem Gemeinderath und dem mit der Registerführung betrauten Beamten hinsichtlich der für die Eintragung in Betracht kommenden Thatsachen zukommt, und erforderlichenfalls auf Grund weiterer Erhebungen und Feststellungen, wobei insbesondere die polizeilichen Meldelisten, die Standesbücher, die Steuerkataster, die Gemeinderechnungen, die Umlagen- und Steuerforderungszettel zu Rathe zu ziehen sind. Dabei dienen als Anhalt für die Führung des Verzeichnisses A die Eintragungen im Bürgerbuch und für die Führung des Verzeichnisses B die von den stimm- beziehungsweise wahlberechtigten Einwohnern periodisch zu machenden Anmeldungen.

Die erste Anlegung des Registers erfolgt unmittelbar nach Verkündigung der Verordnung, die am 26. d. M. geschehen ist. Das Register ist künftig, und zwar vom Jahre 1898 an, im Januar zu berichtigen und zu ergänzen. Der ersten Anlegung und der jährlichen Berichtigung und Ergänzung hat eine Aufforderung zur Anmeldung vorauszugehen. Die Aufforderung ist in der für Bekanntmachung der Einladung zu den Bürgerausschußwahlen vorgeschriebenen Weise zu erlassen. Dabei sind die Einwohner insbesondere darauf aufmerksam zu machen, daß das Register die Grundlage für die Wählerlisten zu den Gemeindewahlen und für die Liste der bei den Gemeindeversammlungen Stimmberechtigten bildet. Außerdem sind auch in der Zwischenzeit, insbesondere unmittelbar vor Aufstellung der Wählerlisten für Gemeindewahlen, von Amtswegen die auf Erwerb, Verlust und Ruhen des Stimm- und Wahlrechts bezüglichen Eintragungen in das Register zu machen, soweit die betreffenden Thatsachen zur Kenntniß der Gemeindebehörde oder des mit der Registerführung betrauten Beamten gelangen. Auf Verlangen ist den Betheiligten in den üblichen Geschäftsstunden Einsicht in das Register zu gestatten.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 1. Dez. Von Mitgliedern aus allen Parteien unterstützt, hat der Abgeordnete von Schenkendorf (natl.) dem Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung aufzufordern, dem Fortbildungsschul-Wesen künftig eine größere Beachtung insbesondere durch vermehrte Staatsmittel zuzuwenden.

**Berlin**, 1. Dez. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend die Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung vom 27. Nov. dieses Jahres.

**Berlin**, 1. Dez. Wie die Morgenblätter melden, sind für die Morgen beginnenden Verhandlungen im Prozeß Leckert und Genossen fünf Tage in Aussicht genommen. Die Anordnung, daß die Verhandlungen durch Beamte des Auswärtigen Amtes stenographisch aufgenommen werden sollen, wird auf eine Anregung des Kaisers zurückgeführt, welcher dem Prozeß außergewöhnliches Interesse entgegenbringen soll.

— Die „Hamburger Nachrichten" erheben verschiedene **Bedenken** gegen den Reichstagsbeschluß, bei **Hausfriedensbruch, Körperverletzung, verbrecherischer Bedrohung, strafbarem Eigennutz** und **Sachbeschädigung** die **Verpflichtung der Staatsanwaltschaft** zur Erhebung der öffentlichen Klage **zu beseitigen** und diese Behörde zu berechtigen, bei mangelndem öffentlichen Interesse die **Verletzten** auf den Weg der **Privatklage** zu verweisen. Sie führen aus: „Die Vergehen, die jetzt dem Legalitätsprinzip entzogen werden sollen, gehören zu den am meisten vorkommenden und wir **fürchten eine starke Zunahme** derselben, wenn die zu den betreffenden Exzessen disponirten Elemente der Bevölkerung wissen, daß ihre Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft fraglich ist und der Geschädigte eventuell den umständlichen und kostspieligen Weg der Privatklage beschreiten muß. Dadurch wird zweifellos eine Verminderung der Rechtssicherheit der friedliebenden Bürger herbeigeführt, die wir beklagen. Es mag zur Zeit eine Ueberbürdung der Anklagebehörde in Folge des Zwanges zur Verfolgung der fraglichen Delikte vorhanden sein, aber das erscheint uns doch als die geringere Kalamität gegenüber der drohenden Gefahr einer Verminderung der Rechtssicherheit. Außerdem würde ein großer Theil der Arbeiten, die den Staatsanwaltschaften abgenommen werden, künftig von den Gerichten besorgt werden müssen, was wir für unzweckmäßig halten. Und wenn zur Bewältigung des für die Gerichte entstehenden Plus von Arbeit eine Vermehrung ihrer Arbeitskräfte erforderlich ist, um die Gewissenhaftigkeit und Schnelligkeit der Strafrechtspflege nicht zu vermindern, so ist nicht einzusehen, weshalb man nicht die Vermehrung der Arbeitskräfte direkt bei

## Irrthümer.

**Roman von Karl Ed. Klopfer.**

(Fortsetzung).

„Allerdings," erwiderte Sormann vollkommen gelassen. „Ich traf Heinrich zum ersten Male seit unserer langjährigen Trennung in der österreichischen Residenz, wo ich ihn just am wenigsten vermuthete."

„Und der Unglückliche hat beim Brand des Ringtheaters ein so trauriges Ende gefunden?"

„So ist es," sagte Heinrich gepreßt. „Ich selbst habe seine Leiche unter den Opfern dieses furchtbaren Ereignisses hervorgesucht. O, ich werde diese Stunde niemals vergessen! Der Arme lag bis zur Unkenntlichkeit entstellt vor mir unter den zahlreichen Schicksalsgenossen —"

„Wie haben Sie ihn überhaupt erkannt?" konnte sich jetzt Möller nicht enthalten, zu fragen, während Olga mit auseinander gepreßten Lippen nachdenklich auf ihren Teller sah.

„An einem kleinen Armkettchen, das ich schon vorher an seinem Handgelenk bemerkte. Ich erinnere mich genau."

„Das ist interessant!" rief Lauter. „Haben Sie vielleicht dieses Kettchen an sich genommen? Ich interessire mich nämlich in meiner Eigenschaft als Polizeibeamter ganz außerodentlich für derlei Raritäten."

Heinrich sah den Sprecher erstaunt an. „Nein, wie sollte ich . . ."

„Ei," unterbrach ihn Lauter anzüglich, „das nenne ich aber keine allzu innige Freundschaft, wenn Sie sich die Gelegenheit entgehen ließen, sich von dem Verunglückten ein bedeutungsvolles Andenken zu verschaffen. Solche Dinge bewahrt man doch sonst als eine theure Reliquie auf — nicht wahr, gnädige Frau?"

Er wandte sich an Olga, die anscheinend theilnahmslos der Erzählung Sormanns zugehört hatte. Heinrich fühlte wieder einen Stich und verlor momentan das Gleichgewicht. Diese plötzliche Einwendung seines Widersachers traf ihn so unvorbereitet, daß er neuerdings fürchtete, eine schwere Unvorsichtigkeit begangen zu haben. Er konnte es diesmal trotz aller seiner Selbstbeherrschung nicht verhindern, daß sich die Aengstlichkeit, mit der er nach einer geeigneten Erwiderung suchte, deutlich in seiner Miene ausprägte.

„Nicht doch," sprach da Olga mit ihrer sanften und doch so klangvollen Stimme. „Wer kann in so erschütternden Augenblicken an die Zukunft, an irgend etwas denken, als an das Gräßliche, das sich dem Auge in so furchtbarer Nähe darbietet?"

Sormann beeilte sich, diesen Einwurf begierig aufzunehmen. Eigentlich war derselbe so natürlich, so selbstverständlich, daß er sich ärgerte, nicht sofort darauf gekommen zu sein. Es war eben das lauernde, plötzlich erwachte Schuldbewußtsein, das ihm nun schon zum zweiten Male einen so widerwärtigen Streich spielte. Er war endlich froh, daß sich Möller energisch ins Gespräch mischte und dasselbe in ein anderes, weniger gefahrvolles Gebiet hinüberleitete.

Als Sormann das Haus des Dr. Möller noch vor dem Polizeikommissar verließ, befand er sich in einer sonderbaren, ihm selbst unerklärlichen Stimmung. Nur das eine fühlte er mit erschrecklicher Deutlichkeit: daß er nicht mehr derselbe war, der die Leipziger Handelsfirma „Marfeld und Co." als neuer Chef, als kühler, berechnender Kaufmann übernommen hatte. Es war ihm fast zu Muthe wie an jenem Herbstabend vor vier Jahren, als er vor dem Hause Ertl und Hesse stand, zu den Fenstern emporblickend, hinter welchen er seinen Schützling vom Bahnhofe wußte. Der Polizeikommissar aber verließ kopfschüttelnd das Haus seines Freundes.

„Mit diesem Herrn Marfeld und unserer lieben Frau Olga ist nicht alles, wie es sein sollte," murmelte er. „Aber ich werde schon dahinter kommen."

### 13. Kapitel.

Es war an einem trüben Dezember-Nachmittag. Olga saß in ihrem Zimmer, mit einer leichten Handarbeit beschäftigt, am Fenster. Nachdenklich blickte sie zu dem Himmel empor, den schwere Schneewolken verhüllten, welche mit jeder Minute bereit schienen, ihre weißen Flocken herabfallen zu lassen auf den froststarrenden Erdboden. Seitdem Herr Marfeld ihr Haus betreten hatte, war eine eigenthümliche Wandlung mit ihr vorgegangen. Sie, die sonst in Gedanken an ihren geliebten Gatten und an das Kind, das sie ihr eigen nannte, nur von der stillen Fröhlichkeit erfüllt war, die das Glück der Zufriedenheit gewährt, ertappte sich jetzt häufig auf seltsamen Stimmungen, in denen es wie eine bange Sorge auf ihrem Herzen lastete. Es schien ihr oft, als müsse die nächste Stunde irgend ein furchtbares, erschütterndes Ereigniß bringen, als zöge eine dämonische Gewalt in dem Hintergrunde, in welchem sie bisher stets nur eine glückliche Zukunft zu sehen schien, einen Vorhang auf, hinter welchem ihr ein schauderhafter Abgrund entgegen gähnte.

Und sonderbar — immer glaubte sie aus dieser unergründlichen Tiefe, die ihr in mancher Nacht im Traum erschien, die Stimme des Herrn Robert Marfeld zu hören.


(Fortsetzung folgt.)